

# Vom Fass zu Dürtem.

---

## Das erste Buch der Chronika.

Zu der Zeit, als noch Wilhelmus I. nicht König und Kaiser war im Lande, gebot der Gendarm und sah, wer in den Tempel ging oder nicht. So aber einer nicht ging zu opfern, ward das geschrieben in ein Register, und das nannte man Nationale. Aber alles Volk fürchtete sich.

Da traten zusammen Älteste aus dem Volke und sprachen untereinander: Lasset uns zusammentreten und einen Bund machen, denn wir wollen nicht, dass man schreibe über uns! Wir dienen gern dem Kaiser oder König und ehren die Satzungen der Väter und den Tempel des Herrn; aber wir glauben nicht, dass der Gendarm berufen sei zum Hüter der Bundeslade.

Darauf machten sie also einen Bund und forschten in den Satzungen des heiligen Rechtes. Und waren viele unter ihnen, so mit den Schriften vertraut waren, die sagten, dass es zweierlei Recht gebe, das richtige, das sei **Fas**, und das der Götzendiener, das sei **Nefas**. Da huben sie ihre Hände empor und schwuren zum Fas, und von da an galt das Fas als Recht unter ihnen, und sie verabscheuten das Nefas.

Und abermals traten zusammen die Ältesten und sprachen: Lasset uns Gesetze machen, auf dass das Volk wisse, was es zu tun hat, um zu wahren das Fas, und schrieben Gesetze daselbst, wie Moses auf dem Sinai, brachten dieselben vors Volk und redeten also:

Die zehen Gebot Mosis im Fas:

- I. Des Abends in der Zeit der ersten Nachtwache sollst du wandeln in das Fas, und es gilt nur ein Fas, und du sollst nicht andere Fässer haben neben ihm.

- II. Du sollst dich freuen daselbst und trinken, aber weder lesen noch schreiben, es sei denn über das Fas.
- III. Du sollst den Feiertag heiligen, aber den Feierabend erst recht, und zwar im Fas.
- IV. Du sollst die Stifter ehren und alle Ältesten, ihnen gerne zutrinken, sie lieben und achten ihre Gebote.
- V. So ein Streit entbrennet, sollst du zum Frieden reden und nicht trachten nach Busse, denn solches ist Nefas.
- VI. Du sollst nicht Gesetze machen noch richten über deine Brüder, wenn die erste Nachtwache vorüber ist, denn das tötet den Frohsinn, und den hat das Fas lieb.
- VII. Wenn du opferst, sollst du das mit Andacht tun, und nicht zu wenig, und so dir etwas entfällt in die Opferchale, sollst du es daselbst lassen, denn das ist Fas.
- VIII. Du sollst nicht ärgerliche Reden führen im Fas und nicht lose Dinge erzählen, so du es aber gar nicht lassen kannst, sollst du dich fein entschuldigen bei den Ältesten, vorher oder nachher.
- IX. Was aber gesagt ist im Fas, sollst du nicht vor die Leute bringen, denn solches ist Nefas.
- X. Lass dich nicht gelüsten im Fas nach anderem Trunk als nach Bier, mache es nicht schlecht und verschütte nicht davon, denn solches ist sehr übel. So du aber eine Erstgeburt schlürfest, sollst du anreiben.

Wenn Ihr diese Gebote haltet, möget Ihr lange leben im Fas, und es soll Euch gut gehen am anderen Morgen bis ins dritte und vierte Glied; aber wer sie verachtet, soll hinausgeworfen werden in die äusserste Finsternis, wo da sein wird Jammer und Würgen ohne Ende, und er wird ein Scheusal sein vor allem Volk und ein wahrer **Fastidiosus!**

Am 14. des Ostermonds 1879.

**Bernhardi.**

## Das zweite Buch der Chronika.

---

Nachdem also der Bund gefestigt war, da freuten sich die Glieder desselben an jeglichem Abend, und oft ertönte von der Krone aus ihr kräftiger Sang: „Woran ich meine Freude hab’“ durch die ruhigen Strassen der alten Stadt Dortmund.

Es geschah aber, dass nach herrlichen Siegen der alte Erbfeind von der anderen Seite des Rheins nicht gönnte dem Vaterlande den Kriegeruhm und beleidigte unseren König Wilhelm. Ein Volk in Waffen stand auf und rächte die Schmach und warf den Gallier zu Boden, dass er sich krümmte wie ein Wurm. Zu dem ernstesten Kampfe eilten auch fort fast sämtliche Fassmitglieder; zurück nur blieben von den Alten die Ältesten, denen des Körpers Schwäche nicht gestattete, teilzunehmen an dem gewaltigen Ringen.

Die Teilnahme des Fassvereins aber schilderte einer der Krieger und sandte den Daheimgebliebenen den Gesang, der also lautete:

Enghien les Bains, den 12. Dezember 1870.

Mel.: Warum sollt' im Leben.

Mit dem Neujahrstage  
Tritt die Kriegesplage  
Auch nach 71 noch hinein.  
Was mag draus noch werden?  
Soll denn nie auf Erden  
Wieder Friede, Lust und Freude sein?

In dem Fassvereine  
Sitzen meist alleine  
Heinrich <sup>1)</sup>, Flacco <sup>2)</sup> und der Präsident <sup>3)</sup>,  
Humperdinck <sup>4)</sup> und Fahle <sup>5)</sup>.  
Ach die andern alle  
Sind von **Dortmund** himmelweit getrennt.

---

<sup>1)</sup> Kaufmann Heinrich Pottgiesser. <sup>2)</sup> Oberlehrer Professor Dr. Flach.

<sup>3)</sup> Landgerichtsrat Heintzmann. <sup>4)</sup> Geheimer Reg.-Rat Humperdinck. <sup>5)</sup> Bank-Direktor Fahle.

Hoch in Frankreichs Norden  
Sinnt, den Feind zu morden,  
Tag und Nacht der rote Baeumer<sup>1)</sup> nur,  
Und an der Loire  
Folgt als blauer Husare  
Rastlos Schmiedings<sup>2)</sup> Tötz der Feinde Spur.

Diesem kühnen Streiter  
Strebt als kecker Reiter  
Eifrig nach das kleine Kerlchen<sup>3)</sup> jetzt,  
Der in Angst und Nöte,  
Durch der Nase Röte,  
Schon die schlimmen Franktireure setzt.

Weit entfernt trinkt Nonne,<sup>4)</sup>  
Während jüngst bei Beaune  
Schmieding I<sup>5)</sup> noch wie ein Löwe schlug,  
Und mit den Kameraden  
Zu der Feinde Schaden  
Schrader<sup>6)</sup> redlich bei das Seine trug.

Dann Paris cernieren,  
Feldwach tun und frieren,  
Langeweil' und Durst für mich sind reserviert,  
Doch ich<sup>7)</sup> wollt' mit Freuden  
Das und mehr noch leiden,  
Würde das verfluchte Nest erst bombardiert.

Denn bis das geschieht,  
Gibt es Frieden nicht,  
Und den sehnen wir doch so heran,  
Dass ob Akten schwitzen,  
Zu Gerichte sitzen  
Und sein Bier im Fass man trinken kann.

Doch bis, wie gehofft,  
Solches eintrifft, looft  
Mancher Tropfen noch die Seine hinab.

---

<sup>1)</sup> Landgerichtsrat Baeumer. <sup>2)</sup> Landgerichtsrat a. D. Schmieding. <sup>3)</sup> Rechtsanwalt Karl Tewaag. <sup>4)</sup> Bergwerks-Direktor Julius Nonne. <sup>5)</sup> Oberbürgermeister Schmieding. <sup>6)</sup> Landgerichts-Direktor Schrader. <sup>7)</sup> Erster Staatsanwalt Maizier.

Und wer weiss, ob lieben  
Freunden, die geblieben  
Noch gesund bis heut, geschaufelt nicht das Grab.

Nun, wie's kommt, so nehmen  
Wir es hin und grämen  
Keine Falten drum uns ins Gesicht!  
's wär zwar Pech zu heissen,  
Müsst' ins Gras man beissen —  
Doch ihr wisst es wohl: Unkraut vergeht ja nicht!

Darum lass' den Glauben  
Ich mir auch nicht rauben,  
Dass wir schliesslich alle kommen heil nach Haus.  
Und ich bringe bieder  
Für die Fassmitglieder  
Alle laut ein „Prosit Neujahr“ aus.

Maizier, Gerichts-Assessor,  
derzeit Leutnant 4. Komp. 3. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 66,  
VII. Infanterie-Division, IV. Armee-Korps.

Als Sieger kehrten die Streiter zurück, vielfach geschmückt  
mit dem Kreuze von Eisen. Als Siegespreis erstrahlte das neu  
erstandene Deutsche Reich in nie gahnter Pracht und Herrlich-  
keit unter dem grossen Kaiser Wilhelm I.

Den Heldentod aber erlitten von den Fassmitgliedern

Ewald Krümmer

und

Heinrich Schröder.

Ehre ihrem Andenken! —

Mit dem neuen Reiche wuchs auch unsere Stadt, und so  
kam es, dass viel fremdes Volk herzog, darunter eine grosse An-  
zahl der Kinder Israels. Auch sie suchten ihren Durst zu tilgen  
in der Krone, dem Sitze unseres Fasses. Das erschien den deut-  
schen Jünglingen des Fasses grosses Unrecht, und oft entstand  
darob Streit und Hader, so dass die Kinder Israels laute Klage  
führten beim Hospes Wenker. Dieser aber entschied: ich braue Bier  
für Junge und Alte, Gute und Böse, für Juden und Christen, dies  
diene den Mitgliedern des Fassvereins zur Nachachtung, oder —.

Drob entstand ein gewaltiges Zürnen im Fass, und es wurde beschlossen, den alten Sitz zu verlassen und ein neues Heim zu suchen, wo es kein oder — gäbe, und wohin nicht kämen die Kinder Israels und vergällten den Trank. Und es geschah also.

Hin zog das Fass zuerst zu Quenter in der Kölnischen Strasse und von dort zu Knuffmann in der Mariengasse.

Dies aber trug sich zu im Jahre des Heils 1872.

Wenn auch der Geist des Fasses mit in das neue Heim gezogen war, so war doch vielfach Sorge und Kummer unter den Gesellen, und nimmer winkte, wie früher so oft, die billig zu trinkende Dividende. Steuern wurden erhoben, immer neue Steuern, zu zahlen die Miete und das braune Bier, notwendig zur Stillung des gewaltigen Durstes.

Auch Wenker, der Hospes, sehnte zurück sich nach der fröhlichen, viel vertilgenden Schar. Als frei nun wurde der gesondert liegende Keller der Krone, gelang es darum gar leicht dem versöhnenden Onkel Socke\*), die Zürnenden zu einigen, und den Keller als Sitz des Fasses zu erwerben, denn nicht mehr war ja infolge der Lage des Kellers zu befürchten das Zusammentreffen der Kinder Israels mit den deutschen Männern. Prachtvoll wurde der Keller geschmückt, und froh zog das Fass hinein in das alte und doch neue Lokal.

Dieses aber fand statt am 15. September des Jahres 1878.

Von neuem erblühte alsdann das Fass und gewaltig wuchs die Anzahl seiner Mitglieder. Und wiederum erscholl allabendlich von der Krone aus durch die Stille der Stadt des Fasses Bundeslied und der brausende Bierlala. Unter grossem Jubel feierte der Fassverein **am 24. April 1879 sein fünfundzwanzig-jähriges Bestehen**, zu welchem geschrieben war das I. Buch der Chronika. —

Nur eine Sorge noch trübte den Himmel. Es wollte auch jetzt nicht stimmen die Einnahme mit den nötigen Ausgaben, denn grösser war nicht nur bei der Krone köstlicher Quelle der gewaltige Durst geworden und wurde fast täglich urkräftiger Tieftrunk geübt, es war auch der Preis des Bieres gestiegen, weil nunmehr der Fassverein eine Miete zu zahlen hatte wegen des herrlichen ihm eingeräumten Kellers.

\*) Landgerichtsrat Gerstein.

Steuern aller Art, gelegt auf das Sitzen zur Morgenstunde, für das beliebte Trinken der Bier- und sonstiger Jungen, ja selbst eine Erhöhung des geheiligten Beitrages von 50 auf 75 Pfg. sollten das Bedürfnis befriedigen, allein vergeblich. Da wurde beschlossen eine Kopfsteuer zu erheben von jeglichem Mitgliede im Stadt- und Landkreise Dortmund und dem Kreise Hörde und zwar je ein Miets-Fässchen im Frühjahr und Herbst. Dieser nunmehr eingezogene Beitrag gab dem Fass geordnete Verhältnisse; es stimmte die Summe der Einnahmen mit den Ausgaben, und sorglos zechte von jetzt an weiter die fröhliche Schar.

Des Fasses alter Präsident<sup>1)</sup> war immer älter geworden, und wenn auch Gestalt und Aussehen noch immer jugendlich frisch erschien, so wollte doch nur noch edler Wein, die Milch der Alten, bekommen seinem verwöhnten Magen, und mehr und mehr mied er den alten Sitz vor der Mitte des Tisches. Ob seiner Verdienste ernannte man ihn zum Ehrenpräses des Fassvereins unter Verleihung eines stattlichen vom kunstverständigen Alex<sup>2)</sup> hergestellten Diploms. Statt seiner wählte man eine jugendliche Kraft, die nämlich den Schoppen zu schwingen und kräftig die Ordnung aufrecht zu erhalten verstand. Die näher ihm standen, nannten ihn wohl den Roten<sup>3)</sup>, denn rot ist sein Haupthaar und rot sein Gesicht. Möge noch lange der Schoppen ihm schmecken!

Zur Linken sitzt ihm Andreas<sup>4)</sup>, der langjährige Fassjude, der vielgeärgerte Mann, der hart die Säumigen zur Kneyung zu zwingen versuchte und drob gar manchem ein Ärgerniss war, denn kitzelig in Bezug auf den Säckel sind leider gar viele. — Um ruhig den Rest seiner Tage zu leben, legte er sein Amt als Säckelmeister nieder, und man wählte statt seiner den sanfteren Johns, der seinen Verhältnissen nach auch wohl aus eigener Tasche das Fehlende zu decken vermag.

Am 13. März des Jahres 1893 wurde feierlich und ernst als **1000. Mitglied** die Säule<sup>5)</sup> in den Bund aufgenommen.

---

1) Landgerichtsrat Otto Heintzmann.

2) Professor Alexander Mette.

3) Landgerichtsrat Wilhelm Maximilian Baeumer.

4) Kaufmann Andreas Müller.

5) Landgerichtsdirektor Wiethaus.

Der Ruhm des Fasses aber verbreitete sich weithin nicht nur in Dortmund, dem Sitze des Fasses, in unserer engeren Provinz Westfalen, in dem deutschen Vaterlande, nein, auch weit darüber hinaus in all den Ländern, wohin die deutsche Zunge klingt und dem Fassvereine Lieder singt. Und die höchsten Beamten des Reichs, die Vertreter der Kunst und Wissenschaft, ein jeder strebte danach, im Fassverein Gastfreundschaft zu genießen und sich mit den Fassgenossen zu erfreuen in wahrer und froher Geselligkeit, sich eins fühlend mit den Fassgenossen in dem alten Wahlspruch des Fasses:

**Mit Gott für Kaiser und Reich!**

Dieses aber ist das II. Buch der Chronika, geschrieben zur Feier des 40jährigen Bestehens des Fassvereins am 14. April 1894.

Baeumer.



# Das dritte Buch der Chronika

⊗ vom 14. April 1894 bis dahin 1904. ⊗



Seinem lieben Fassverein

gewidmet vom Verfasser

**Wilhelm Maximilian Baeumer**

Der Lebenslängliche.

---

Und es war Friede im Deutschen Reich und Friede im Fassverein. Herrlich und mächtig entwickelte sich das Reich, herrlich und prächtig auch unser Fassverein, der ob seiner Gastlichkeit und des in ihm wohnenden Geistes allüberall in den Deutschen Gauen beliebt, berühmt und hochangesehen ist.

Die Anzahl der Mitglieder aber mehrte sich von Jahr zu Jahr, so dass das Verzeichnis, welches am 14. April 1894 mit der Nr. 1065 abschloss, nunmehr weit über 1800 zeigt. Und wenn auch manch braves, treues Mitglied, namentlich von den Älteren uns durch den Tod entrissen wurde, so überstieg der Zugang doch stets um ein Bedeutendes den Verlust. Von den Stiftern aber starb in Dortmund selbst am 31. Juli 1900 unser langjähriger Alterspräsident, der gesangeskundige Kaufmann Heinrich Pottgiesser.

Alle Fassmitglieder, welche ihn gekannt haben, werden ihn wegen seines lauterer Charakters, seiner liebenswürdigen Bescheidenheit dauernd im Andenken behalten.

Auch den Ehrenpräsidenten Landgerichtsrat Otto Heintzmann hier, der in jungen und auch späteren Jahren so lange Zeit den Vorsitz geführt und das Fass durch Rat und Tat gehoben und unterstützt hat, nahm uns der unerbittliche Tod; er starb in Dortmund am 13. Februar 1896.

Ernst de Maizière, der Sänger des Kriegsliedes im zweiten Buch der Chronika, war ein Opfer einer quälenden Krankheit. In Neuruppin, wo er Landgerichtspräsident war, verschied er am 8. Januar 1898.

Landgerichtsdirektor Wiethaus, das tausendste Mitglied, verstarb in Italien, in der Fremde.

Und so müsste der getreue Chronist noch manchen aufzählen, wie den treuen Landgerichtsrat L. Gerstein, gest. 6. Februar 1894, den allzeit vergnügten Professor Alexander Mette, gest. am 20. November 1896, den genialen Franz Peters, gestorben in Dortmund 1899, den edlen Berghauptmann Taeglichsbeck, gest. 19. April 1903; aber viele blieben uns noch erhalten, und so wollen wir nicht murren und klagen, denn Sterben ist ja aller Menschen Schicksal.

Von den Stiftern unseres Bundes leben noch heute:

Wilhelm Schroeder, Geh. Justizrat, Dortmund,

F. Brand, Grubendirektor a. D., Osnabrück,

H. Werne, Justizrat, Recklinghausen,

Willebrand, Amtsgerichtsrat, Warendorf,

L. v. Hövel, Geh. Justizrat, Bonn.

Hoffentlich wird es Zeit und Gesundheit ihnen gestatten, unser 50jähriges Stiftungsfest durch ihre Anwesenheit zu verherrlichen. Willkommen sollen sie uns sein, herzlich willkommen, denn ehret die Stifter, so heisst es in den Statuten, — und fleissig wollen wir ihnen zutrinken.

Geordnet ist des Fasses Vermögen. Der bisherige Fassjude, Christian Johns, hatte nicht länger Fassjude bleiben wollen, da die Bürde des Amtes zu tragen im Widerstreit stand mit der Kraft seiner Schultern, und auch der Nachfolger desselben, der kaufmännisch durchgebildete Hugo Fautsch, hatte sein Amt, nachdem er wieder in den Stand der heiligen Ehe getreten, niedergelegt. — Von Schlesien her, dem Lande der Juden, war gekommen der Oberbergamtsmarkscheider Heinrich Bimler, ein stattlicher Mann von älteren Jahren, der viel zu erzählen verstand und bald ob seines biederben Wesens allgemeines Vertrauen genoss. Dieser wurde gewählt zum lebenslänglichen Juden des Fasses, obgleich er sonst nichts Jüdisches an sich hatte. — Und wohl tat man daran, denn er verstand es, des

Fasses „An Bier und an Bar“ in seltenen Einklang zu bringen, worüber manch hoher Gast aus Berlin oder anderen Residenzen in Staunen geriet, wenn er sah das eifrige Tilgen des gewaltigen Durstes und hörte vom Kneymodus, dem alten, geringen, von fünf der Nickel an jeglichem Abend.

Der Lebenslängliche aber verkehrte nach wie vor im Fass und war Hüter der Satzungen und Gebräuche, und wenn auch manchmal die Gicht ihn plagte und andere Gebrechen, so spottet er doch der Ärzte, und gern noch schlürft er Bitterbier in alter Weise mit fröhlichen Genossen. —

Der Zahn der Zeit hatte genagt an den Wänden und dem Schmucke des Fasses. Das verdross unseren alten Hospes, den Königlichen Kommerzienrat Heinrich Wenker, bass. Künstler liess er kommen von nah und fern, und herrlich erstand von neuem das „Fass“, geschmücket mit Bildern und Stuck und herrlichen Platten. Ein edles Zeichen fürwahr ist dieses für ihn und für uns, denn 50 Jahre hindurch hat der Freundschaft heiliges Band uns nunmehr vereinigt.

Mögen Krone und Fass noch lange verbunden bleiben!

Nahte das liebliche Fest der Weihnacht heran, dann rüstete sich ein jeder, es festlich im Fasse zu feiern. Dann reichten die Räume im Keller nicht aus für alle die Teilnehmer, und notwendig erschien es, am „Fassweihnacht“ hinaus zu wandern in das benachbarte Kasino, welches gern seinen grossen Saal und die übrigen Räume zur Verfügung stellte, und herrlich erklang auch dort das „O du fröhliche, o du selige“, und mächtig brauste das Lied: „Woran ich meine Freude hab'.“ Und jedermann freute sich und nimmer trübte ein Misston die Stimmung. — Manch herrlich Gedicht, manch schöne Zeichnung lieferten für des Fasses Weihnachts-Kladderadatsch des Fasses Dichter, des Fasses Zeichner. Hervorgehoben sollen als Dichter hier nur werden Karl Stoltz, Hugo Pork, August Petersen, Otto Quante und Rudolf Beitter. Mögen sie dermaleinst den ihnen gebührenden Platz in Deutschlands Literaturgeschichte finden! Als Zeichner aber seien erwähnt Alfred Potthoff, August Köttgen, Paul Drescher, Otto Quante und R. Sturtzkopf.

Von allen den vielen hohen Besuchen des Fasses, von welchen das Fremdenbuch getreuliche Auskunft erteilt, von den

grossen Festen der Stadt, die ihren natürlichen Abschluss stets im Fass zu finden pflegten, mögen hier nur folgende besondere Erwähnung finden:

Am 1. April 1895 waren 80 Jahre verflossen, seit Otto v. Bismarck das Licht der Welt erblickte. Ganz Deutschland rüstete sich, diesen Tag festlich zu begehen, so auch Dortmund. Wohl über tausend Personen versammelten sich am Fredenbaum beim festlichen Mahl und feierten Bismarck in Rede und Gesang. Die Fassmitglieder hatten reichlich sich beteiligt. Nach Schluss aber des Mahles zog es sie zum Fass. Wunderbar klappte der Salamander. Da äusserte sich wahre Freude und Begeisterung über den grossen deutschen Mann im Sachsenwalde und seine Werke.

Das neunzehnte Jahrhundert aber in seiner zweiten Hälfte nennt man das Jahrhundert des Verkehrs. Nicht mehr genügten die Land- und Heerstrassen und die zahlreichen Eisenbahnen. Notwendig erschien es auch, die billigen und bequemen Wasserstrassen zu bauen, und so kam es, dass von Staats wegen Dortmund mit dem Meere durch einen Kanal verbunden und in Dortmund von Stadt wegen ein grosser Hafen angelegt wurde. Letzteren zu bauen wurde das Fassmitglied, der Regierungs- und Baurat Mathies berufen. Am 9. Oktober 1895 erfolgte unter Teilnahme einer grossen Anzahl von angesehenen Bürgern der Stadt, worunter gar viele Fassmitglieder sich befanden, in feierlicher Weise der erste Spatenstich, und im Jahre 1899 war bereits der gewaltige Bau, der unsere liebe alte Landstadt zur Seestadt machte, vollendet, so dass am 3. August 1899 die feierliche Eröffnung des Hafens erfolgen konnte. Seine Majestät aber, der Kaiser Wilhelm II. eröffnete selbst den Hafen, und wenn es auch nicht tunlich erschien, da die Dauer seiner Anwesenheit in unserer Stadt nur auf wenige Morgenstunden festgesetzt war, die Bitte erfolgreich zu äussern, dass Seine Majestät einige Augenblicke im Fassverein verweilen möge, um bei einem Glase edlen Kronenbieres zu rasten und sich zu erholen von den Anstrengungen der Reise, so hatte doch eine ganze Reihe von Fassmitgliedern die Ehre, Seiner Majestät vorgestellt und von ihm in ein Gespräch gezogen zu werden. Erwähnt sollen hier nur werden unser Oberbürgermeister W. Schmieding, Baurat

Marx, Bergrat Kleine, Bau- und Regierungsrat Mathies und der Kommerzienrat Brauns, damals Generaldirektor der Union. Auch der Lebenslängliche durfte im Kaiser-Wilhelm-Hain längere Zeit mit dem Kaiser plaudern, und als bei der Abfahrt vom Bahnhof der Kaiser den Erschienenen noch einmal kräftig die Hand schüttelte, da sagte er zum Lebenslänglichen: „Ich gratuliere Ihnen zu Ihren Leuten!“ Das aber konnte sich doch nur auf die Fassmitglieder beziehen. Am Abend aber dieses Tages versammelten sich im prächtig geschmückten Fass nach dem reichlichen Frühstück im Rathauskeller und dem üppigen Festmahl am Fredenbaum die Fassgenossen und deren Gäste beim erfrischenden Braunbier, und stolz waren sie alle, als ihnen des Kaisers Wort verkündet wurde. —

Schon lange hatte man eingesehen, dass der Dortmund-Ems-Kanal allein den Bedürfnissen nicht genügte, dass zu erstreben sei eine grosse Wasserstrasse mitten durch das Land von der Elbe bis zum Rhein, anschliessend an den Dortmund-Ems-Kanal. Dies aber missgönnten die Landwirte in Ostelbien den arbeitsamen Industriellen der westlichen Provinzen, und es entstand darob ein grosser Streit in dem Hause der Abgeordneten. Ihn nach Möglichkeit zu schlichten und eine versöhnliche Stimmung herbeizuführen, zog die gewählte Kommission nach Westfalen und den Rheinlanden, an Ort und Stelle zu prüfen die Wichtigkeit und Schwierigkeit des Falles. Die Reise begann am 4. Mai 1899 in Dortmund und nicht ermangelten die Mitglieder der Kommission aufzusuchen das gastliche Fass, um sich zu stärken für die beschwerliche Reise. Und einig waren hier bald alle, und mächtig ertönte in seltenem Einklang das Lied: „Mein Fässchen, du sollst leben, du bist ein Bierkanal.“ Leider hielt nur nicht an diese Stimmung und immer noch harret der Kanal der Ausführung. Dass aber die Mitglieder jener Kommission gedachten mit Freuden der schönen Stunden im Fass, beweist ein uns übersandtes Bild, gezeichnet von einem Mitgliede, auf dem sie stehen an beiden Ufern des Kanals und trinken immer noch eins. Der Präsident v. Kröcher schwebt als Engel über dem Ganzen. —

Vom 11. bis 14. September 1901 tagte in Dortmund der VIII. Allgemeine Deutsche Bergmannstag. Und viele, viele

kamen. Das war ein gewaltiges feuchtfreudiges Wiedersehen und Feiern. Auch der Fassverein gab sich die Ehre, die Festteilnehmer während der Jubeltage zu einem stärkenden Abendessen einzuladen, denn stets hatten zwischen ihm und den Bergleuten nahe Beziehungen bestanden. Mit Freuden wurde die Einladung begrüßt und angenommen, aber siehe da: Nicht nur die Geladenen kamen, sondern noch viele andere Personen mehr, den sonstigen Gebräuchen des Fasses zuwider. Die Mädchen all und die Frauen, welche gefolgt waren ihren Vätern und Männern, da sie sich nicht getrauten, sie allein zu überlassen den berausenden Festlichkeiten; auch sie erschienen im Fassverein, zu sehen und kennen zu lernen die Stätte, wo Vater, Bruder, Sohn und Schwieger so oft gesessen und, wie es deutschen Männern geziemet, Tieftrunk geübt und von der ihnen so vieles, geheimnisvollschauriges erzählt worden war. Begeistert zogen auch sie von dannen, Verzeihung im Auge für das Treiben der Männer, das sonst sie als Schwäche getadelt.

Und es ereignete sich, dass kurz nach diesen Tagen die heimischen Krieger erschienen in Dortmunds Gefilden, um Friedenskriegsspiel zu üben, und mit ihnen kamen die Herren Offiziere. Selbstverständlich erschienen auch sie in unserem kühlen, labenden Trunk darbietenden gastlichen Keller, zu tilgen den Durst nach des Tages Sonnenbrand. Stolz zwar strahlten die Augen des Fassjuden, denn von jeher hatte er Liebe zu zweierlei Tuch, aber der Kenner sah doch zugleich die sorgende Falte an Stirn und Augen. Als er das Buch der Kasse schloss mit dem gewaltigen Minus, machte er darunter die versöhnenden Zeichen: Schlägel und Eisen und zwei gekreuzte Schwerter, und dann war alles wieder gut. —

Der Fassverein lebe, blühe und wachse!

Baeumer.